



Ulrich Junghanns, Mitglied des Bundestages, (3. von rechts) während seines Besuches im Hornitex-Werk. MOZ-Fotos: Jur

Bundestagsabgeordneter Ulrich Junghanns zum Besuch bei Hornitex:

Großteil der Investitionen für eine saubere Umwelt

Unverständnis für Unterschriftenaktion einiger Beeskower Abgeordneter

Beeskow Der Besuch des CDU-Bundestagsabgeordneten Ulrich Junghanns im Beeskower Hornitex begann zwar mit etwas Verspätung aber gerade deswegen vielleicht mit einem Scherz. Dem Gast wurde ein blauer Helm verpaßt. Da würden wir nun in Bonn über den Einsatz von Blauhelmen debattieren, und hier wäre das schon Realität. Doch nicht eines Juxes wegen war Junghanns an die Spree gekommen.

Erfahren wollte er vielmehr, auf welchen Füßen der derzeit größte Industriebetrieb der Stadt steht, wie die Zusammenarbeit mit der Kommune verläuft und welche Probleme es gäbe. Hornitex sei für ihn bislang so etwas wie ein weißer Fleck gewesen.

Überrascht zeigte sich dann der Bundespolitiker davon, daß hier doch etwas auf einen guten Weg gebracht worden war. In diesem Falle auch durch weitgehendes Entgegenkommen der Treuhänder, was Verkauf des Betriebes an die „Mutter“ in Bad Meinberg bei Detmold und die soziale Abfederung der aus dem Betrieb Ausscheidenden betrifft. Derzeit sind an der Radkendorfer Straße 250 Leute beschäftigt. An die 500 Kubikmeter Spanplatten würden täglich verkauft werden, besonders gut ginge das neue Produkt, die Nut- und Federplatten. Sicher wohl deshalb, weil langsam auch

im Osten die Baugewerke in Gang kämen. Beliefert werden aber auch Kunden im Westen. Behaupten könne man sich nur, erfuhr der Gast vom Betriebsleiter Harald Gliese, wenn Qualitätserzeugnisse das Werk verließen und solche, die dem Kunden die Arbeit erleichtern und billiger machen würden. So wurden in den vergangenen Monaten 26 Millionen Mark investiert. Jüngstes Beispiel dafür ist eine vor acht Tagen in den Probetrieb genommene neue Zuschnittanlage, mit der man möglichst bald pro Schicht 100 Kubikmeter Spanplatte auf gewünschte Größen bringen wolle. Neuinvestitionen aller Art sind aber gleichzeitig umweltdienlich. Junghanns erfuhr, daß durch die Demontage von 18 Zyklonen und durch den Einbau neuer Technik die Staubabgabe in die Luft auf ein Minimum reduziert werden konnte. Alles auf einmal aber sei nicht zu schaffen. Stichwort Lärmbelästigung der umliegenden Wohngebiete. Ständig stünde man im konstruktiven Kontakt mit der Stadtverwaltung, um auch dieses Problem zu beseitigen. Im Rathaus wüßte man, daß mit der zweiten Investitionsetappe dafür viel getan werden würde. Den Hornitex-Leuten sei es deshalb unverständlich, warum einige Abgeordnete des Stadtparlaments die Bemühungen des Werkes ignorierten und mit Unter-

schriftensammlungen lediglich Unruhe verbreiten. Man müsse sich stets erinnern, wie wichtig das Werk für die Stadt und die Region sei. Nach der zweiten Ausbaustufe will man zwischen 350 und 400 Leute beschäftigen. Wenn man bedenkt, daß ein Hornitex-Arbeitsplatz 2,7 weitere Arbeitsplätze nach sich zieht, dann wird eine Dimension sichtbar.

Darum auch seien einvernehmlich Energietrassenprobleme zu klären und insbesondere auch die Varianten, wie das Unternehmen Hornitex sowie das Gewerbegebiet „Charlottenhof“ an die geplante Umgehungsstraße angebunden werden könnten. Eine Abfahrt müsse her, um täglich 50 bis 60 schwere Lkw von den Straßen der Innenstadt wegzubekommen. Derzeit herrsche zu diesen Fragen Planungsunsicherheit. Wenn das Landesstraßenbauamt Zurückhaltung übt, sogar Termine platzen läßt und Entscheidungen in Bonn noch ausbleiben, müsse man in Beeskow schon Unverständnis zum Ausdruck bringen.

Junghanns notierte und brachte zum Ausdruck, daß eine Blockierung so lebenswichtiger Dinge nicht sein dürfe. Er wolle sehen, was sich machen läßt. Ein solches Werk muß leben, zumal es von woanders, angespielt wurde auf die Absagen von Mercedes-Benz, keine guten Nachrichten kämen. S. NÖLTING